



Covid-19: Die Reichsten gehen aus der Pandemie noch reicher und die Armen noch ärmer hervor

***Einem heute veröffentlichten Jahresbericht der Nichtregierungsorganisation Oxfam zufolge werden die reichsten Menschen der Welt finanziell besser dastehen, während die Ärmsten etwa zehn Jahre werden warten müssen, bis sie das Niveau von vor der Pandemie wieder erreicht haben.***

Die Covid-19-Pandemie verschärft die Ungleichheiten. Dies ist die Beobachtung der Nichtregierungsorganisation Oxfam, die am Montag, 25. Januar, ihren Jahresbericht zu diesem Thema veröffentlicht, während einer Woche eines virtuellen Gipfels, der das traditionelle Davoser Wirtschaftsforum ersetzt.

Der Verband weist darauf hin, dass die 1.000 reichsten Menschen der Welt, die vom Börsencrash nach der Ausbreitung des Virus im vergangenen März besonders hart getroffen wurden, sich in nur neun Monaten finanziell erholt haben. Die Ärmsten hingegen werden zehn Jahre warten müssen, bis sie wieder das Niveau von vor der Pandemie erreichen. Die Top 10 der Reichsten konnten ihr Vermögen in diesem Zeitraum sogar um rund 540 Milliarden Dollar steigern, unterstreicht Oxfam, die sich auf das jährlich veröffentlichte Ranking des amerikanischen Magazins Forbes stützt. Weltweit ist das Vermögen der Milliardäre zwischen dem 18. März und dem 31. Dezember 2020 um 3,9 Billionen Dollar gestiegen. Ihr gemeinsames Vermögen beläuft sich nun auf 11,95 Billionen Dollar.

### **Französische Milliardäre haben den drittgrößten Vermögenszuwachs zu verzeichnen**

Betrachtet man die reichsten Menschen auf dem Planeten, steht Frankreich gar nicht so schlecht da, denn die 39 französischen Milliardäre, von denen viele ihr Vermögen der Luxusindustrie verdanken, wie Bernard Arnault, der CEO von LVMH, verzeichnen das dritthöchste Wachstum hinter den USA und China. Die Pandemie hat die Ungleichheiten auf der Welt weiter vertieft, befürchtet Oxfam. Die NGO plädiert für ein energischeres Vorgehen der Regierungen, um ein Abrutschen von rund 860 Millionen Menschen weltweit in die Armut innerhalb von zehn Jahren zu verhindern.